

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 18

Buchbesprechung: Garten-Einmaleins [Ernst Heimeran, Irmgard Zacharias]
Autor: E.O.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das was das Forum zu seinem Namen berechtigt, sind die «Europäischen Gespräche», zu welchen prominente Persönlichkeiten eingeladen werden. Dieses Jahr standen im Zentrum die Probleme einer gemeinsamen europäischen Währung und der Stellung der Universität in Europa. Dass sich ausnahmslos alle Anwesenden — nach den Plenarvorträgen werden jeweils allen zugängliche Diskussionen durchgeführt — für eine vereinheitlichte europäische Währung ausgesprochen haben, ist selbstverständlich, und dass die Teilnehmer

sich ausnahmslos für ein Studium générale, für eine Intensivierung der Allgemeinbildung ausgesprochen haben, liegt ebenso auf der Hand. Denn das ist es ja gerade, was das Oesterreichische College mit seinem Forum will: dem Menschen eine Möglichkeit zu geben, wenigstens drei Wochen aus dem Spezialistentum herauszukommen und jene Persönlichkeiten, die einen weiten Horizont haben zu sammeln, um so der Vereinigung Europas einen Schritt näher zu kommen.

Jürg Bär

Buchbesprechung

Garten-Einmaleins, von Ernst Heimeran und Irmgard Zacharias. Ernst Heimeran-Verlag, München 1951.

«Es gibt keine richtige Art, die Natur zu sehen. Es gibt hundert. Es gibt für einen Menschen nicht nur eine richtige Art zu reisen; es gibt einige, die grade ihm adäquater sind als andre. Das ist alles.»

Diese Stelle aus Tucholskys wiedererstandenem «Pyrenäenbuch» kam mir in den Sinn, als ich die Einführung zu Heimerans «Garten-Einmaleins» las. Was Tucholsky vom Reisen, von der Naturbetrachtung sagt, behauptet ungefähr auch Ernst Heimeran vom «Gärteln». Fein ist übrigens dieses Wort getroffen, das heisst: «aus Liebhaberei Gartenbau treiben»! Das ganze Programm ist darin enthalten. Ein ketzerisches! Ketzerisch vor allem für den Schweizer, von dem der spanische Gesandte in Bern, der Herzog von San Lucar la Mayor, festgestellt hat, dass er so furchtbar ernst und arbeitseifrig sei und dass zu seinem Glückhsein «Wohlstand, Ordnung, Disziplin und Pünktlichkeit» vonnöten seien. Ja, es ist schon wahr: der Schweizer ist so ernst, dass er meist sogar sein Hobby tragisch nimmt.

Gegen diese Verbissenheit setzt sich Heimeran zur Wehr. Freude am Garten? Bravo, sehr schön! Aber sollen wir deshalb zum Sklaven eben dieses Gartens werden? Sollen wir diese Freude im Schweisse unseres Angesichtes wasserkannenschleppend und erdmassenverlagernd so «geniessen», dass uns für nichts anderes mehr Zeit bleibt? Wo wir doch an noch so vielem andern, ebenso Schönen und Edlen Interesse hätten ...

Drum lehrt uns Ernst Heimeran den «bequemen» Garten. Wohlverstanden, den «bequemen», nicht

den «faulen» Garten. Der dort aufhört, wo Ehrgeiz und missverstandene Gründlichkeit beginnen. Der nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist: zum Ausspannen und zur Freude an der Natur. Ja nicht zuviel tun, dafür mit Ueberlegung. Und weil uns Pflichtbewusstsein und Autoritätsglaube so tief in den Knochen sitzen, gibt uns Heimeran Winke, wie es auch ohne sie geht. «Wir würden schliesslich schon begreifen, wie man zum Beispiel ein Mistbeet unterhält — und wer diesen Ehrgeiz hat, der soll ihm ruhig folgen. Aber er soll sich dann klar sein, dass er damit der Gilde der bequemen Gartenfreunde entwächst. Denn um ein Mistbeet richtig anzulegen und richtig zu nützen, muss man ständig dahinter hersein, muss man, wie bei der Musik, täglich darauf über. Kann oder will man das nicht, dann ist es, um beim Beispiel der Musik zu bleiben, vernünftiger und befriedigender, sich auf einfach Spielbares zu beschränken, statt späte Beethovens zu traktieren. Mistbeet ist gewissermassen später Beethoven. Wir bequemen Gartenfreunde sind mehr für Mozart.»

Nach dem Gesagten wäre man nun geneigt, den Verfasser der Anstiftung zur Oberflächlichkeit zu bezichtigen. Aber nur schon die Lektüre weniger Seiten genügt zu zeigen, welch umfassendes Wissen hinter den scherzhaften Anleitungen steht. Nicht Verflachung wird gelehrt, sondern nützliche Anpassung an die Gegebenheiten und weise Einordnung in unsern Lebensfahrplan.

Mögen die im Textteil wiedergegebene Einführung und das Kapital «Wasser» jeden Gartenfreund zum Kauf des reizend illustrierten Büchleins verführen.

E. O.